



© stock.adobe.com/Glebstock



JAHRES-PRESSEKONFERENZ DES VDMA PRÄZISIONSWERKZEUGE

Vorsichtig optimistisch

Umsatzrückgang, Kurzarbeit, wenig Aufträge: Ist ein Licht am Ende des Tunnels in Sicht? Der VDMA präsentiert Zahlen und Daten aus dem Vorjahr und wagt eine Prognose für 2020 – getrennt für die Teilbranchen Zerspannungswerkzeuge, Spannmittel und den Werkzeugbau.

AUTOR Lukas Schmidt

So ist das Leben – es geht weiter! Mit diesen Worten leitete Stefan Zecha, der seit Mitte letzten Jahres Vorsitzender des VDMA Präzisionswerkzeuge ist, die traditionelle Pressekonferenz zum Jahresauftakt in Frankfurt ein. Trotz eines schwierigen Jahres 2019 zeigt sich der Verband vorsichtig optimistisch, dass die Konjunktur ab der zweiten Jahreshälfte wieder anzieht.

Gesamtbilanz 2019: Produktionsrückgang von 7 %

Im vergangenen Jahr ist die Produktion der deutschen Präzisionswerkzeug-Hersteller im Durchschnitt um 7 % zurückgegangen. Hochrechnungen zufolge sank der Produktionswert auf rund 10,4 Mrd. Euro (11,5 Mrd. Euro in 2018).

Dabei kamen die Hersteller der Zerspannungswerkzeuge mit einem Minus von 4 % am glimpflichsten davon. Der Werkzeugbau erlitt einen Verlust von 8 %. Der Spannmittelwerkzeugbau musste einem Produktionsrückgang von 9 % verbuchen.

Die Hoffnung auf eine Rückkehr zu Wachstum sei in diesem Jahr noch gedämpft. Bei vielen Unternehmen sei bereits Kurzarbeit zumindest in Planung. Frühestens im zweiten Halbjahr könne die Nachfrage wieder anziehen, dürfte aber insgesamt unter Vorjahresniveau liegen. Die wirtschaftlichen Erwartungen sind für die Teilbranchen unterschiedlich, aber leider für alle im negativen Bereich.

Mit scharfen Worten kritisierte Zecha den Kurs der deutschen Politiker: „Manchmal kommt es mir so vor, als ob in unserem Land Wirtschaftspolitik ohne

Sinn und Verstand betrieben wird. Der teilweise faktenfreie Umgang mit Technologien wie dem Verbrennungsmotor, der als Sündenbock erhalten muss, ist nur ein Beispiel“, so Zecha.

Ideenschmiede werden statt Bürokratiemonster zu sein

Es wäre doch viel sinnvoller, wenn wir die Weichen dafür stellten, mit unseren großartigen Technologien und hervorragenden Ingenieuren die Ideenschmiede und Lösungsanbieter für globale Umweltherausforderungen zu werden.

Der Vorsitzende weiter: „Statt mit Bürokratiemonstern wie der DSGVO und der EU-Entsenderichtlinie die Wettbewerbsfähigkeit der kleineren und mittleren Unternehmen durch ein unzumutbares Maß an bürokratischen Tätig-

keiten zu gefährden, sollte sich die Politik lieber darum kümmern, dass bereits in der Schule die Grundlagen für ein breites Technikwissen gelegt werden. Denn unser rohstoffarmes Land hat nur ein echtes Alleinstellungsmerkmal: und das sind seine hoch qualifizierten Mitarbeiter.“

„Das einzig Positive heute ist das Frankfurter Frühlingswetter“, so beginnt Marco Schülken, der Vorsitzende des VDMA Werkzeugbau, seine Ausführungen. 2019 musste der Werkzeugbau einen Umsatzrückgang von 8 % verbuchen. Der Heimatmarkt schrumpfte durch die extrem gesunkene Nachfrage insbesondere in der Automobilindustrie deutlich. Insgesamt wird erwartet, dass der Umsatz 2020 noch einmal um 7 % unter dem Ergebnis des Vorjahres bleibt.

Der Werkzeugbau ist „wie das Stück Fleisch im Burger“

„2019 war das Jahr der Einkäufer“, so Marco Schülken weiter. „Die hatten Vergleichsangebote, bei denen die Werkzeugmacher preislich um 30 bis 40 % differierten. Das hat es früher nicht gegeben. Als Unikatfertiger hatten wir immer einen ähnlichen Preis.“ Das Problem: Die größtenteils kleinen Betriebe hätten zu wenig Marktmacht. „Wir stehen da wie das Stück Fleisch im Burger. Wir sind in einer Sandwichposition.“ Auf der einen Seite stünden die großen Zulieferer, bei denen Forderungen schwer durchzusetzen sind, auf der anderen Seite sei man der Financier der OEMs.

Der Gipfel der Zumutung sei, dass marktmächtige Kunden versuchen, sich bei ihren Lieferanten durch sogenannte Partnerschaftsangebote Liquidität zu verschaffen und zusätzlich Zahlungsziele zu Ungunsten der Werkzeugbauten ändern. Ein weiteres großes Problem sei auch die Abnahme der Werkzeuge. Denn in vielen Verträgen sei festgelegt, dass

erst bei „Note 1“ die Zahlung erfolgt, deshalb würde dieser Zeitpunkt oft hinausgezögert. In diesem Zusammenhang verweist Schülken nochmals auf die

im vergangenen Jahr gestartete Fairness-Initiative des VDMA. Hierfür konnte mittlerweile auch der GKV/TecPart als Partner gewonnen werden. ♦

Stefan Zecha im Interview



»Es ist, wie es ist, und deshalb gibt es nichts zu beschönigen.«

Stefan Zecha: Vorsitzender des VDMA Präzisionswerkzeug (© Hanser/Schröder)

Herr Zecha, Sie haben sich kein gutes Antrittsjahr ausgesucht. Was nun?

Mein Vorgänger Lothar Horn hat gesagt, auch er habe sein Amt in einer beginnenden Krise angetreten. Jetzt kann es nur noch aufwärts gehen. Es ist, wie es ist, und deshalb gibt es nichts zu beschönigen. 2020 muss genutzt werden, um Dinge wie Umstrukturierungen oder das Thema Ausbildung voranzutreiben. Aber es wird letztendlich wieder aufwärts gehen.

Wie kommt der VDMA an Zahlen für seine Prognosen?

Aus unterschiedlichsten Quellen. Dazu zählen eigene Erhebungen, amtliche Quellen und Informationen aus unserer Statistikabteilung. Wichtige Basis sind die Angaben unserer ca. 180 Mitgliedsunternehmen mit rund 60.000 Mitarbeitern. Aus den Angaben dieser Betriebe wird ein Durchschnitt ermittelt. Damit können wir einen repräsentativen Schnitt für diese Branche bilden.

Wie steuern Sie bei Zecha der gegenwärtigen Abwärtsentwicklung entgegen?

Eine goldene Regel meines Vaters besagte, kein Kunde sollte mehr Auftragsanteile als zehn Prozent haben. Das spielt uns nun in die Karten, auch wenn das natürlich viel Vertriebsarbeit nach sich zieht. Wir sind breit aufgestellt, wodurch schwankende Kunden abgefedert werden. Unternehmen, die sich in den letzten Jahren diese Vertriebsarbeit gespart und auf nur drei bis vier Kunden gesetzt haben, holt das jetzt ein.

Wie geht es der Zecha Hartmetall-Werkzeugfabrikation GmbH?

Aufgrund der Historie hat Zecha den Vorteil, größtenteils Mikrowerkzeuge für den Formenbau sowie Sonderanfertigungen zu fertigen – und weniger für die Automobilindustrie. Allerdings müssen auch wir einen Rückgang von fünf bis sechs Prozent verzeichnen. 2020 rechnen wir für das erste halbe Jahr mit einer Stagnation und hoffen auf einen anschließenden Aufschwung.

Wie motivieren Sie dieses Jahr Ihre Mitarbeiter?

Jetzt haben wir Zeit, spannende Projekte anzugehen und Dinge nachzuholen, die wir die letzten Jahre liegen gelassen haben. Außerdem haben unsere Mitarbeiter in den letzten vier Jahren einige Überstunden geleistet und waren permanent am Anschlag beschäftigt. So ist es schön, mal wieder Luft holen zu können und uns für einen kommenden Aufschwung zu wappnen.

Wo sehen Sie die Chancen für die deutsche Metallbearbeitung?

Die Chancen sehe ich ganz klar in der Technologie. Unser Kapital ist unser Wissen bzw. der technische Fortschritt. Aus diesem Grund lege ich auch so viel Wert auf Ausbildung. Nicht umsonst sind wir im internationalen Vergleich immer ein Stück weiter vorne und produzieren technologisch hochwertige Werkzeuge für die automatisierte Produktion von morgen. ♦

Info

VDMA Präzisionswerkzeuge
Tel. +49 69 6603-1269
www.pwz.vdma.org